

burg und Leipzig, wurde 1721 des Pastors zu Hohenstein Substitut, im Nov. 1723 nach Schlunzig vocirt, wo er den 1. Jan. 1724 die Anzugspredigt hielt, und 1730 nach Thurm verlegt; er ist dort den 15. April 1755 gestorben und hat 3 Ehefrauen gehabt. — 12.) Johann Christian Müller (1730 bis 1737), Sohn des Archidiacons M. Chr. Müller in Glauchau, empfing, ohne sein Ansuchen designirt, nach abgelegter Probe am Weihnachtsfeste 1729 in Gegenwart des aus Kopenhagen gebürtigen Superint. von Gohren die Vocation, wurde in Jena ordinirt und hielt Dom. IV. p. Epiph. 1730 seine Anzugspredigt. Sein Amt verwaltete er als ein frommer und gewissenhafter Seelsorger 7 Jahre 5 Monate, und eben so lange war er verheirathet. Er starb in Folge boshafter Beleidigung, der ihm beim Schütten des Zehentgetreides ein gottloser und unredlicher Mensch zufügte, zum großen Leidwesen seiner lieben Gemeinde den 10. Juli 1737 am Schlagfluß, 56 Jahr alt. Mit Beziehung auf Müllers Wahlspruch: „In Christi merito gloria sola mihi!“ — sprach der Superint. Schulze vor einer ungemein großen Volksmenge in der Leichenpredigt über Gal. 6, 14. — 13.) David Heinrich Zorn (1738—1757), von Meerane, war gegen 12 Jahr Rektor der Stadtschule in Glauchau gewesen, wurde Dom. XVI. p. Trin. 1737 vocirt, in Jena examinirt und ordinirt und trat Dom. Sexag. 1738 das Amt an. Er starb den 10. Mai 1757, 69 Jahr und 8 Monate alt, und seine Leiche wurde den 11. desselben Monats Abends in der Stille auf dem Gottesacker beerdigt. — 14.) Christhilf Immanuel Reinheckel (1758—1769), geboren den 25. Decbr. 1692 zu Ernstthal, in welchem neu angelegten Städtchen sein Vater der erste Pfarrer war, besuchte die Schule in Altenburg 3 Jahr, bis 1712, studirte in Wittenberg, war viele Jahre Hauslehrer in verschiedenen vornehmen Familien, bis er 1744 in das Schloß Glauchau kam, wo er die tägliche Betstunde zu halten hatte. Nach seines hohen Gönners, des Erl. Grafen Otto Ernst, Tode wurde er nach Schlunzig designirt und mußte, den 18. Juli 1757 von dem Consistorio in Glauchau geprüft, nach bereits am 18. Sept. geschehener Probe, den 1. Jan. 1758 ohne Ordination, die wegen der Superintendentur Vacanz erst den 13. Juli vollzogen wurde, die Führung des Pfarramtes übernehmen, welches er an 12 Jahr besorgte. Er starb nach einem elfwöchigen Krankenlager sanft den 26. Nov. 1769, fast 77 Jahr alt, und seine Leiche wurde feierlich in der Kirche bestattet. — 15.) Johann Gottlieb Söllner (1770—1782), geboren den 1. Sept. 1732 zu Zwickau. Sein Vater, ein Webermeister daselbst, lies es sich angelegen sein, bei vielen Kindern und Arbeiten ihn selbst zuerst mit der Bibel bekannt zu machen, und schickte ihn in die deutsche und später in die lateinische Schule, deren Rector Eiodius den Vater bewog, den hoffnungsvollen Sohn auf die Thomas-Schule nach Leipzig gehen zu lassen. Hier saß er unter dem Rector Ernesti 6 Jahr in der ersten Classe und bildete sich unter dem berühmten Sebastian Bach zu einem so vorzüglichen Sänger, daß er nach einander dritter, zweiter und erster Präfect des Chors wurde. Nach geendigter Universitäts-Zeit begab er sich von Leipzig als Hauslehrer nach Chemnitz, und ein halbes Jahr später wurde ihm das sehr mühsame Cantorat in Ernstthal übertragen. In dieser Schulstelle bewies er sich als einen äußerst rüstigen und fleißigen Arbeiter 12 Jahre, und eben so lange war er in dem Pfarramte zu Schlunzig, „wohin (Dom. III. p. Trin. 1770, nach bestandener Prüfung in Glauchau und abgelegter Probe) ihn Gott recht sichtbar wohlthätig kurz vor der entsetzlichen Theurung (Siehe Ernstthal in der Kirchen-Galerie), führte, und er ließ ihn auf dieser Landpfarre, ob sie auch gleich nicht die einträglichste war, doch

seinen Bissen Brot für ihn und seine Kinder hinlänglich finden, so daß er mit den Seinigen nicht nur nicht hungern dürfen, sondern auch im Stande war, noch Andern sein Brot zu brechen.“ — Er verließ Schlunzig nach einer überstandenen schweren Krankheit und übernahm Dom. XXV. p. Trin. 1782 das Archidiaconat in Glauchau. — 16.) Karl Christian Friedrich Ziegler (1782—1809), geb. den 1. Nov. 1744 in Glauchau, Sohn eines Tanzmeisters, besuchte in kümmerlichen Umständen bis zum 20sten Lebensjahre die Schule seiner Vaterstadt, dann noch 1 Jahr das Gymnasium in Chemnitz und darauf die Universität Leipzig, wurde nach seinen akademischen Studien Informator in Büstenbrand, später Privat-Lehrer in Glauchau und 1777 dritter Lehrer der Stadtschule daselbst mit dem Titel Baccalaureus. Zu dem Pfarramte in Schlunzig designirt, wurde er den 29. Nov. 1782 von dem Schönburgschen Consistorio geprüft, und nach Dom. III. Adv. geschehener Probe und den 19. Dec. in der Hauptkirche zu Glauchau erfolgter Ordination hielt er den 1. Weihnachtstag desselben Jahres seine Anzugspredigt. Er war hier 27 Jahr, starb den 13. Dec. 1809 an der Wassersucht, 65 Jahr alt und hinterließ 5 Kinder. Sein Leichnam wurde auf hiesigem Kirchhofe am Abend des 16. Dec. begraben. — 17.) Johann Christian Floß (1810—1842), geb. im März 1774 in Rainsdorf bei Zwickau, Sohn eines Landmanns, erhielt seinen ersten Unterricht bis zur Confirmation in der Dorfschule zu Planitz, besuchte dann 7 Jahr das Gymnasium in Zwickau und 4 Jahr die Universität Leipzig, war 10 Jahr Hauslehrer in Hundshübel unweit Schneeberg, Dresden und Planitz, wurde als designirter Pastor im August 1810 von dem Superint. Friedrich Thamerus tentirt, den 21sten Sept. von dem Schönburg. Consistorio examinirt und nach der am 14. Oct. gehaltenen Probe-Predigt und Katechisation den 1. Nov. in Glauchau ordinirt, wonach er das Pfarramt in Schlunzig 31½ Jahr verwaltete. Er starb, 68 Jahr alt, den 22. April 1842 am Lungenschlag und hinterließ von seiner ersten Gattin 5 Kinder. Sein Leichnam wurde feierlich auf hiesigem Kirchhofe zur Erde bestattet. — 18.) Karl Ferdinand Jänecke, geb. den 17. März 1804 in der Stadt Osterwieck in der preuß. Provinz Sachsen, ältester Sohn des 1838 daselbst gestorbenen Bezirksarztes Dr. Gottfr. Jänecke, besuchte die Gymnasien zu Klausthal und Halberstadt und die Universitäten Leipzig und Halle, war 2 Jahr ordentliches Mitglied des pädagogischen und homiletischen Seminars und Hilfslehrer am königlichen Pädagogio in Halle, 3 Jahr Informator in der Familie des Erlauchten Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, 8 Jahr dritter Lehrer der Stadtschule in Glauchau und empfing, in Dresden examinirt, den 5. Febr. 1843 nach abgelegter Probe die Vocation und darauf am Sonntage Invocavit in der Kirche zu Schlunzig die Ordination zum hiesigen Pfarramte.

Von evangelischen Kirchschullehrern in Schlunzig sind folgende bekannt: 1.) Peter Rauthe (1574—1623), starb hier den 14. Febr. 1623. — 2.) Georg Hahn (1623—27), zog den 8. Oct. 1627 nach Reinholdshausen. — 3.) Christoph Zeuner (1627—33), starb hier den 6. Oct. 1633. — Friedrich Bruner (1633—60). — Michael Weise (1560—79). *Adulterium commisit, quam ob causam aufugit.* — 6.) Paul Käppel (1679—1708), Webermeister von Waldfachsen, besorgte 29 Jahre den Schuldienst und starb hier den 30. März 1708 in dem Alter von 56 Jahren. — 7.) Samuel Spindler (1708—27), von Dönnheritz, den 28. Juni 1708 hierher und 1827 nach Gesau berufen. — 8.) Johann Michael Wilhelm (1727—66), bereits Spieler des 1724 von dem Meister